



SANCTUS



Die wesentlichen Züge des Lebens und der Religiosität der Heiligen sind in eine abstrakte Farben- und Formensprache übersetzt worden. Die übereinander liegenden Flächen dienen nicht nur der Komposition. Gepaart mit den lichterem Tönen verschaffen die Verschachtelungen einen fein nuancierten Farb- raum für die immaterielle Welt der Transzendenz. Eine Welt, die sich nicht mit klaren Konturen veranschaulichen lässt. Der weiße Bildrand, weiß, ist die Farbe Gottes, von dem sich die Heiligen getragen fühlen. Das Kreuz ist eine Konstante aller Bilder. Mal klar strukturiert, mal nur angedeutet, dient es als Hintergrund des visuellen Geschehens. Das betont die radikale Nachfolge Christi der Heiligen bis zum Martyrium. Manchmal brechen die Umrisse der Attribute, die den Heiligen die kirchliche Tradition zugewiesen hat, die Einheitlichkeit der Bilder oder schimmern ganz unaufdringlich wie der goldene Kreis für den Heiligenschein: Die Heiligen, trotz aller Legenden, sind tief in der Kirche verwurzelt.

Eberhard Münch

HEILIGENBILDER



Heiligenbilder schmücken die Wände der griechischen und russischen Kirchen. Heilige stehen an den Säulen der gotischen Kirche. Und viele Altäre der gotischen und barocken Kirchen sind voller Heiliger. Alle haben sie ihre Symbole. Die Symbole bringen zum Ausdruck, was Gott auch an uns heilen und verwandeln möchte. Die Heiligenbilder wollen uns Gottes heilendes Wirken an uns sichtbar machen. Sie zeigen, was Gott auch in uns bewirken kann. In den Heiligenbildern leuchtet Gottes Herrlichkeit auf. Die Heiligen sind gleichsam wie ein Prisma, in dem sich Gottes Schönheit und Gottes Heil auf jeweils andere Weise brechen. Es geht in den Heiligenbildern nicht um menschliche Vorzüge oder um das Vorbild dieser Menschen, sondern immer um Gottes Handeln am Menschen. Gottes Handeln ist unsichtbar. Doch im Antlitz eines Menschen dürfen wir Gottes Wirken schauen. Da leuchtet uns Gottes Herrlichkeit auf. Da wird das Heil sichtbar, das einen Menschen heilt und heiligt. So sind die Heiligenbilder Bilder der Hoffnung, dass Gott auch unser durchschnittliches und oft genug fehlerhaftes und sündiges Dasein mit seiner Liebe zu durchdringen und so mit seinem Licht zu erfüllen vermag. Auch wir dürfen zu Zeugen seiner Herrlichkeit werden. Die Heiligen stehen für einen optimistischen Glauben, für den Glauben, dass Gott alles in uns verwandeln wird, damit alles von seiner Liebe, von seinem erlösenden Handeln und von seinem Licht kündigt.

Pater Anselm Grün



Inspirationsquelle ist der 1. Korintherbrief (1, 23 – 25): „Die Juden fordern Zeichen, die Griechen suchen Weisheit. Wir dagegen verkündigen Christus als den Gekreuzigten: für Juden ein empörendes Ärgernis, für Heiden eine Torheit, für die Berufenen aber, Juden wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn das Törichte an Gott ist weiser als die Menschen, und das Schwache an Gott ist stärker als die Menschen.“

Das Kreuz – vom Licht überflutet – offenbart die Herrlichkeit Jesu Christi. Die Auferstehung ist eine klar umrissene Linie. Trotzdem sind die Wundmale und die Zeichen des gewaltsamen Todes Jesu sichtbar.

CHRISTUS

MARIA

Wohl kaum eine Frau hat die Menschen mehr berührt als Maria, das einfache Mädchen aus Nazareth, das sich auf die Zusage des Engels eingelassen hat, sie werde ein Kind zur Welt bringen, das „Sohn des Höchsten“ heißen wird. Maria ist für unzählige Christen zum Hoffnungszeichen geworden, dass Gott auch auf sie barmherzig schaut und sein Heil wirkt. Sie spiegelt etwas von dem Gott wider, der an ihr gehandelt hat und der auch mit uns mütterlich umgeht.

Eberhard Münch's Bild steht in dieser Tradition der Mutterdarstellungen. Zwischen dem Kind und der Mutter ist ein helles und warmes Licht, das die Liebe der Mutter zum Kind für den Betrachter erfahrbar macht. Darin sehen wir nicht nur die Liebe Marias zu ihrem Kind Jesus, sondern die mütterliche Liebe Gottes zu uns allen. Gott ist wie eine zärtliche Mutter, die uns auf dem Arm trägt. Der Regenbogen im Hintergrund bekräftigt, dass durch das Kind, das aus Maria geboren wurde, allen Menschen der Zugang zu Gott von neuem eröffnet worden ist. Gott hat sich in Jesus an den Menschen gebunden. Und er hat uns sein Erbarmen für immer zugesagt. Das satte Blau im Kleid Marias steht für den unerschütterlichen Glauben, mit dem Maria auf die Worte des Engels geantwortet hat. Maria lädt auch uns ein, uns auf Gottes Wort einzulassen, ja das Wort Gottes so tief in uns hinein zu lassen, dass wir wie sie davon schwanger werden und dass auch in uns ein einmaliges, ein einzigartiges Wort Gottes Fleisch wird.





Der Name Josef heißt: „Gott vermehrt, Hinzufügung, Zuwachs“. Josef war der Mann Marias, der Mutter Jesu. Von Beruf war er Zimmermann. Matthäus erzählt uns zwei wichtige Charaktereigenschaften: Josef war gerecht und er hörte auf die Träume. (...) Sein Gerechtigkeitsinn huldigte nicht irgendeinem abstrakten Prinzip oder einem absoluten Gebot. Er wollte vielmehr Gott und den Menschen gerecht werden. Und seine Gerechtigkeit war mit Milde gepaart. Josef war ein aufrechter Mann, der so lebte, wie es seinem Wesen entsprach. (...)

Eberhard Münch hat Josef in einer bewegten Komposition dargestellt. Er sieht in Josef nicht nur den Zimmermann, sondern den Vater, der Maria in der Erziehung des heranwachsenden Jesus tatkräftig aber unauffällig unterstützt. Das verschleierte Grün auf der Rückseite drückt den Aspekt des Wachsens und Reifens aus. In den zwei goldenen Kreisen nebeneinander wird jeweils der Kopf Josefs und des göttlichen Kindes sichtbar. Die warmen Farben drücken die Geborgenheit aus, die der Vater dem Kind schenkt. Josef gibt dem Kind den Raum, in dem es heranwachsen und Vertrauen schöpfen kann, in die Welt hinaus zu gehen und das Werk zu vollbringen, das Gott ihm anvertraut hat. Die goldenen Linien auf der Rückseite zeigen, dass Josefs väterliche Rolle seinem Kind gegenüber für alle Menschen ein Segen war. Josef hat für die Heilsgeschichte der Menschheit eine entscheidende Rolle gespielt. Er ist zum Segen geworden nicht nur für seinen Sohn, sondern für alle Menschen.



PETRUS

Petrus war der, der auf die Frage Jesu, für wen die Leute ihn hielten, geantwortet hatte: „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes“ (Mt 16,16). Er ergreift das Wort und steht zu Jesus. (...)

Doch die Evangelisten schildern ihn nicht nur in rosigem Licht. Als Jesus von seinem Leiden spricht, will ihn Petrus davon abhalten. Da fährt Jesus ihn scharf an: „Weg mit dir, Satan, geh mir aus den Augen! Du willst mich zu Fall bringen; denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen“ (Mt 16,23). Und die Evangelisten verschweigen nicht, dass Petrus, der so begeistert zu Jesus steht, ihn schließlich feige verrät. Aber Petrus bereut seinen Verrat und weint bitterlich. So wird er zum Urbild für uns, die wir oft genug Jesus in unserem Leben verraten. Wenn wir wie Petrus bereuen, gibt es keine Schuld, die nicht zu einer seligen Schuld werden kann.

Eberhard Münch erinnert uns in seinem Bild an den Verrat des Petrus. Das feurige Rot in der Mitte verblasst zu einem lichten Beige-Ton. Aber trotz des Verrates gibt Jesus Petrus die Schlüssel des Himmelreiches in die Hand. Jesus vertraut seine Botschaft schwachen Menschen an. Aber wenn diese schwachen und fehlerhaften Menschen sich wie Petrus immer wieder von neuem auf Jesus Christus einlassen, finden sie Worte, die uns die Tür zum Leben aufschließen und den Himmel öffnen über unserer Schuld.





Paulus - hebräisch: Saulus ist neben Petrus der erfolgreichste Missionar des Urchristentums. Als Sohn vermöglicher jüdischer Eltern mit römischem Bürgerrecht, war er aber in einer griechisch-bürgerlichen Umgebung aufgewachsen und beherrschte die griechische Sprache. Saulus erlernte den Beruf seines Vaters als Zeltteppichweber und folgte ihm auch als Anhänger der glaubenstreuen jüdischen Gruppe der Pharisäer als jüdischer Theologe im Laienstand. Zu seiner weiteren theologischen Ausbildung ging er nach Jerusalem zu dem hoch angesehenen jüdischen Lehrer Gamaliel. Saulus' Glaubenseifer hatte zur Folge, dass er die aufkommende christliche Kirche verfolgen musste, die er für eine jüdische Sekte hielt, die vom Gesetz abwich und deshalb zerstört werden müsse (Galaterbrief 1, 13). Saulus erhielt den Auftrag, in Damaskus weitere Christenverfolgungen zu leiten, aber eine wunderbare Begegnung mit dem auferstandenen Christus vor Damaskus veränderte sein Leben von Grund auf. Als „Apostel des Evangeliums für die Völker“ (Gal 1,15f EU) verkündigte er vor allem Nichtjuden den auferstandenen Jesus Christus. (...)

Gottes Sieg über alle Sünden ist der Schwerpunkt der paulinischen Theologie. Die grauen Balken im unteren Bereich, die die Schattenseiten der menschlichen Natur symbolisieren, bleiben zwar bestehen aber werden von den Sonnenfarben durchaus neutralisiert. Ebenso deuten sie auf die Wandlung vom Saulus zum Paulus hin. Lange Farbbahnen symbolisieren einen langen Pilgerweg.

PAULUS

JOHANNES DER TÄUFER



Jesus selbst sagt von seinem Vorläufer: „Unter allen Menschen hat es keinen größeren gegeben als Johannes den Täufer“ (Mt 11,11). Lukas sieht in Johannes einen Verwandten Jesu. Die anderen Evangelisten wissen davon nichts. Für sie ist Johannes ein Asket, der in der Wüste auftritt und dort seine Stimme erhebt und die Menschen zur Umkehr aufruft. Markus schildert ihn so: „Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften, und er lebte von Heuschrecken und wildem Honig“ (Mk 1,6). Johannes ist unerschrocken. Er hält den Menschen ihre Sünden vor und ruft sie auf, umzukehren und sich taufen zu lassen. (...)

Die Evangelisten beschreiben Johannes den Täufer nicht nur als unerschrockenen und heiligen Mann, sondern auch als Vorläufer Jesu. Jesus selbst lässt sich von Johannes taufen. Der Täufer verweist die Menschen auf diesen Jesus: „Ich taufe euch nur mit Wasser (zum Zeichen) der Umkehr. Der aber, der nach mir kommt, ist stärker als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe auszuziehen“ (Mt 3,11).

Eberhard Münch hat mit den schwungvollen goldenen Linien dargestellt, wie Johannes uns auf Christus verweist. Das Blau, das Wasser, ist Symbol für die Taufe. In der Taufe geschieht unsere Umkehr und Reinigung, damit wir ganz und gar von Christi Geist und Christi Liebe durchdrungen werden und frei werden von allen Trübungen, die das wahre Bild verstellen, das sich Gott von uns gemacht hat.





Der Erzengel Michael ist jedem Christen bekannt. Michael heißt: Wer ist wie Gott. Der mächtige Engel Michael wacht darüber, dass wir uns nicht selbst an die Stelle Gottes setzen. Die Urversuchung des Menschen besteht ja darin, sein zu wollen wie Gott. Die Bibel berichtet vom Kampf der gefallenen Engel mit Michael. Lucifer, der Engel, der eigentlich Lichtträger heißt, konnte es nicht ertragen, dass er nicht wie Gott war. So rebellierte er gegen Gott. Michael besiegte ihn und vertrieb ihn aus dem Himmel. (...)

So ist Michael seit jeher ein mächtiger Schutzengel. Gerade Kinder haben ihn geliebt, ihn verehrt als den, der sie schützt vor der Willkür und Gewalt der Erwachsenen, vor Missbrauch und Verletzung. Für viele ist er der himmlische Schirmherr, der uns schützt vor den Gefahren. (...)

Diese Szene ist auch im Bild dargestellt. Das Gewirr von Farben und Linien veranschaulicht den Kampf zwischen Michael und dem Bösen. Satan, als schwarzes Quadrat präsent, wird zum Bildrand getrieben. Dort, wo Michael für Gott streitet und uns immer wieder daran erinnert, uns nicht an die Stelle Gottes zu setzen, dort hat der Teufel, der „diabolos“, der alles durcheinander bringt, der Verwirrung stiftet, keine Chance. Michael kämpft dafür, dass wir Gott in uns herrschen lassen. Und dort, wo Gott in uns regiert, hat das Böse keine Chance. Wenn Gott unser Leben bestimmt, sind wir wahrhaft frei. Michael erinnert uns daran, dass wir in die ständige Auseinandersetzung hineingestellt sind, zu wählen zwischen Gott und dem Satan, zwischen Licht und Finsternis, zwischen Ordnung und Verwirrung, zwischen Leben und Tod.

MICHAEL

FRANZISKUS



Die Biographen sind sich darüber einig, dass wohl kein Heiliger so sehr das Bild Jesu in dieser Welt hat aufstrahlen lassen wie Franziskus. Er ist der Heilige der Liebe und der Freude, der Armut und der inneren Freiheit, ein Heiliger mit einem liebenden Herzen und einer großen Einfachheit, der sich die Herzen des Volkes schon zu seinen Lebzeiten erobert hat. (...)

Von Franziskus werden viele Legenden erzählt. Für ihn waren nicht nur alle Menschen, sondern auch alle Tiere Geschwister. Liebevoll geht er mit Pflanzen und Tieren um. Überall sieht er, wie Gott durch seine Geschöpfe den Menschen seine Liebe erweist und mahnt die Kreaturen ebenfalls zur Liebe zu ihrem Schöpfer. Von einer großen Liebe und Ehrfurcht vor allen Dingen erfüllt, kann er nicht nur die Menschen, sondern auch die Tiere zur Liebe bewegen. Er kann sich freuen an der Wärme der Sonne, am erfrischenden Wasser, am Licht des Mondes.

Der Künstler erinnert auf seinem Bild an den Sonnengesang des Hl. Franziskus. Franziskus hat den gesamten Kosmos, Sonne, Mond und Sterne, Wasser, Feuer und Erde aufgerufen, Gott zu preisen. Alles ist beseelt durch das göttliche Licht, das auf der Rückseite die Form eines Kreuzes annimmt. Das Kreuz ist für Franziskus das Bild, das am tiefsten Gottes Liebe zu dieser Schöpfung ausdrückt. Franziskus hat sich so in das Kreuz hinein meditiert, dass er schließlich selbst die Wundmale Jesu am Leib spürt. Die Liebe Jesu hat sich gleichsam in seinen Leib hinein inkarniert, damit Franziskus mit allem, was ihn ausmacht, nur noch durchlässig wurde für die Liebe Jesu Christi.





Elisabeth wird als eine der größten deutschen Heiligen verehrt. Ihr Name heißt: Mein Gott ist vollkommen. Am 19. November wird sie gefeiert. Um ihr kurzes Leben, das sich in der politischen Öffentlichkeit abspielte, ranken sich zahlreiche Legenden. (...) Schon als junges Mädchen sorgt sie für die Armen. (...) Elisabeth steigt aus dem höfischen Treiben, aus dem altüberkommenen Verhaltenskodex der Adligen. Sie ist unangepasst. Sie geht ihren eigenen Weg. Sie hat den Mut, anzuecken bei den Menschen, weil sie ihrem Gewissen folgt.

Elisabeth wird immer dargestellt, wie sie Almosen austeilt, Armen die Füße wäscht und einen Korb mit Broten oder mit Rosen im Arm trägt. Eberhard Münch hat sich auf die Darstellung des Rosenwunders beschränkt. Durch zurückhaltende Töne werden die Armut und Einfachheit der Heiligen dargestellt, die auf alle Privilegien ihres Standes verzichtete, um sich in äußerster Bescheidenheit den Armen und Kranken zu widmen. Elisabeth teilte in ihrer Armut Liebe aus, die die Menschen verzauberte. Die Menschen begegneten nicht ihrer Strenge, sondern ihrer Güte und Milde. Elisabeths Liebe strahlte durch die Jahrhunderte hinweg auf die Menschen aus. Sie grub sich tief in die Herzen des Volkes ein.

ELISABETH VON THÜRINGEN

MARTIN

Noch heute sind Kinder fasziniert vom Hl. Martin. An seinem Fest ziehen sie mit Laternen durch die Straßen und singen das Martinslied oder spielen die Szene vor, in der Martin seinen Mantel teilt, um den einen Teil dem armen Bettler zu geben. Der Hl. Martin war der erste Heilige, den die Kirche verehrte, ohne dass er Märtyrer war. Seine Gestalt hat schon damals die Menschen tief beeindruckt. (...)

Als Bischof sorgte er sich um die Menschen, verkündete überall die frohe Botschaft. Zahlreiche Wunder, die er wirkte, beeindruckten die Menschen. Seine Menschenfreundlichkeit und Nächstenliebe zeigen sich in der berühmten Legende, nach der er einem armen Bettler die Hälfte seines Mantels geschenkt hat. Martin hatte offensichtlich in sich ein Gespür für die Not der Menschen. In der Nacht nach der Begegnung mit dem Bettler erschien ihm Christus mit der Hälfte seines Mantels bekleidet. (...)

Der Künstler hat auf dem Bild des Hl. Martin die Sonne der Liebe in den Mittelpunkt gestellt. Die Sonne der Liebe kreist um das Kreuz, an dem Christus uns bis zur Vollendung geliebt hat. Das Kreuz war die Quelle der Liebe, aus der Martin seine Kraft schöpfte, um für die Menschen zu wirken. Das Kreuz steht auch für die Askese, die Martin auszeichnete. Gegen sich hart, war er zugleich barmherzig zu den Menschen. Die Leuchtkraft des Rotes auf der Rückseite des Bildes zeigt, wie die Liebe des Hl. Martin für die Menschen wirkte. Sie war wie ein leuchtendes Feuer, das sie wärmte und erhellte. In Martin haben die Menschen erfahren, wozu ein Mensch fähig ist, wenn er sich von der Liebe Jesu Christi leiten lässt.





Der Hl. Georg ist der Patron der Pfadfinder. Sie verehren ihn, weil er ihnen vorgelebt hat, treu, tapfer und mit reinem Herzen seinen Dienst zu tun. In England ist er hochgeschätzt. Der Osten kennt viele Ikonen, die ihn darstellen. Georg war römischer Offizier unter Kaiser Diokletian. Er hatte den Rang eines Obersten und glänzte durch Tapferkeit. Als der Kaiser befahl, die Christen zu verfolgen, trat ihm Georg entgegen und machte ihm heftige Vorwürfe. Der Kaiser ließ ihn in Ketten legen und foltern. Doch je grausamer die Foltern wurden, desto gelassener wurde Georg. Seine Wunden heilten auf wunderbare Weise, weil Gott selbst ihm Nachts zu Hilfe kam. Der Kaiser musste einsehen, dass er nicht Herr über seinen Offizier werden konnte. So ließ er ihn enthaupten. Georg heißt im Osten „der große Märtyrer“. Denn er litt tausend Tode nacheinander (Melcher 241). Am 24. April wird seiner gedacht.

Eberhard Münch verweist im schwarzen Balken auf den Drachen, der unser Leben bedroht. In den Farben des glänzenden Gelbs, des glühenden Oranges und des Flammenrots kommt die Hoffnung zum Ausdruck, dass der Drache uns nicht bezwingen kann, sondern dass unser Leben gelingen wird, wenn wir wie Georg im Vertrauen auf Gottes Hilfe kämpfen. Da wird sich alle Dunkelheit in Licht verwandeln, das Böse wird durch die Liebe entmachtet.

GEORG

CHRISTOPHORUS



Im Mittelalter hat man den Hl. Christophorus in Übergröße am Eingang der Kirche dargestellt. Christophorus ist der Schwellenheilige, der uns helfen soll, die Schwellen unseres Lebens zu überschreiten. Beim Eingang der Kirche soll er uns mahnen, dass wir nun einen heiligen Raum betreten. Und beim Verlassen der Kirche will er uns daran erinnern, dass wir wie er Christus in uns tragen. Bei allen Gefährdungen durch die Wasserfluten dieses Lebens, durch die unbewussten Strömungen, die uns mitreißen möchten, sollen wir uns daran erinnern, dass Christus in uns ist. Und dort, wo Christus in uns ist, sind wir geschützt. Dort gelingen uns die Übergänge über die Schwellen unseres Lebens, der Übergang von der Kindheit zur Jugend, von der Jugend zum Erwachsenwerden, der Übergang in die Lebensmitte und der Übergang im Älterwerden.

Auf dem Bild treibt der Stab des Christophorus Blüten. Es ist der Stab, den Gott jedem als Hilfe gibt. „Dein Stecken und dein Stab, sie geben uns Zuversicht“, heißt es in Psalm 23. Am Stab Gottes gelangen wir durch die Höhen und Tiefen menschlicher Existenz, die in dem unterschiedlich nuancierten Gewässer im unteren Bereich des Bildes aufscheinen. Selbst die Schwelle des Todes verliert das Bedrohliche, wenn wir mit dem Stab, letztlich mit dem Kreuzstab Jesu, über diese Schwelle gehen.





Antonius stammt nicht aus der Frühzeit der Kirche. Sein Leben ist geschichtlich nachvollziehbar. Er ist 1195 in Lissabon geboren und 1231 in Acella gestorben. Und doch ist er beim Volk beliebt wie kaum ein anderer Heiliger. (...) In vielen Kirchen steht ein Opferstock zu Ehren des Hl. Antonius. Dort werfen die Gläubigen ihr Geld hinein, im Wissen, dass es für die Armen gegeben wird. Sein Fest wird am 13. Juni gefeiert. Um den Heiligen ranken sich viele Legenden. Bekannt ist die Legende von seiner Fischpredigt. Antonius predigte immer wieder gegen die Katharer, Sektierer, die damals großen Einfluss auf die Menschen hatten. In Rimini wollte er ihnen eine Predigt halten. Doch niemand erschien. Da wandte er sich an die Fische. Sie streckten daraufhin die Köpfe aus dem Wasser. Das sahen viele Katharer und bekehrten sich. In Antonius paaren sich ein großes Wissen und eine außergewöhnliche Rednergabe mit Bescheidenheit und Demut, mit Liebenswürdigkeit und Einfachheit. Das hat die Menschen damals begeistert. Das zieht die Menschen heute noch an. Antonius erweicht die Herzen vieler, damit sie ihr Geld den Armen spenden. Er weckt also in vielen das soziale Gewissen.

Eberhard Münch erinnert mit den in verschiedenen Farbkombinationen gestalteten Rechtecken unter einem goldenen Kreuz an die außergewöhnliche Sprachbegabung des Heiligen. Und auf der Rückseite weist er auf die berühmte Fischpredigt hin. Wenn wir dem Geist Gottes in uns trauen, so werden unsere Worte die Menschen berühren und eine heilende Spur in die Schöpfung graben.

ANTONIUS VON PADUA

BONIFATIUS



Bonifatius war voller Tatendrang. Gegen viele Widerstände setzte er sein Missionswerk fort, mit Zähigkeit, Ausdauer, aber auch Güte und Liebe. Bei all seiner Arbeit waren ihm Freundschaften wichtig. (...)

Die kirchlichen Verhältnisse dieser Zeit waren nicht einfach. Bonifatius hält sich nicht damit auf, zu klagen und zu jammern. Er packt die Arbeit an. Er ordnete und schuf Klarheit. Berühmt ist die Legende von der mächtigen Donareiche, die er mit einem einzigen Streich gefällt hat. Diese Eiche war dem Gott Donar geweiht. Die Heiden verehrten und bewachten sie. Bonifatius schob sie beiseite und schwang die Axt. Schon beim ersten Streich fiel der Baum krachend nieder. Die Heiden waren so beeindruckt, dass sie den starken Christengott lobten und dem Heiligen halfen, aus dem Holz der Eiche eine Kapelle zu Ehren des Hl. Petrus zu erbauen. Die Legende zeigt, dass Bonifatius an der Wurzel des Unglaubens anfängt. Er dringt vor zu dem, was die Menschen eigentlich bewegt. Und er zeigt ihnen, was wahre Heiligkeit ist. (...)

Eberhard Münch hat mit seiner spannungsreichen Komposition die Auseinandersetzungen des Missionars mit den Heiden dargestellt. Mitra, Bischofsstab und Evangelium verweisen auf seinen Auftrag, die Frohe Botschaft den Menschen zu verkünden. Auf der Rückseite erstreckt sich eine grüne Bahn. Sie symbolisiert das Wachsen und Reifen der jungen Kirche in Germanien. Das überdimensional wirkende Kreuz zeigt die Leidenschaft des Hl. Bonifatius für seinen Auftrag, den Heiden das Evangelium zu verkünden, auch wenn es ihn selbst das Leben kostet.





Das Fest des Hl. Laurentius am 10. August hatte in der alten Kirche einen hohen Rang. Es kam gleich nach dem Fest der Apostelfürsten Peter und Paul. Laurentius ist einer der berühmtesten römischen Märtyrer. Seine Verehrung hat sich rasch ausgebreitet. Das zeigen nicht nur die Predigten der lateinischen und griechischen Kirchenväter, sondern auch die zahlreichen Darstellungen bedeutender Künstler wie Tizian, Stephan Lochner und Fra Angelico. Der Name Laurentius bedeutet: der Lorbeergeschmückte. Schon im Namen steckt also ein Programm. Laurentius ist der, der den Siegespreis gewinnt, dessen Leben gelingt.

Der Künstler hat in den Mittelpunkt seiner Darstellung des Hl. Laurentius das Kreuz gestellt. Das Kreuz ist Bild für die Bereitschaft des Hl. Laurentius, sein Leben für Christus hinzugeben und es für die Armen einzusetzen. Sein Leben war Hingabe. Der glühende Rost, auf dem der Heilige gebraten wurde, drückt das ähnlich aus: Durch die Hingabe wurde das Leben des Heiligen zum Segen für Andere. So ist das Kreuz beides: Bild der Hingabe und Bild des Segens. Seit jeher haben die Christen den Segen mit dem Zeichen des Kreuzes verbunden.

LAURENTIUS

NIKOLAUS



Nikolaus ist in der Ostkirche der größte Heilige. Er kommt sofort nach der Gottesmutter Maria. Im Westen ist Nikolaus jedem Kind bekannt. Zu Beginn der Adventszeit gibt es an seinem Fest, dem 6. Dezember, zahlreiche Nikolausbräuche. Nikolaus ist der väterliche Mensch, der seine guten Gaben an die Kinder austeilte. Im Mittelalter gab es keine Wanderstraße und keine Schifffahrtslinie, die nicht umsäumt war von Nikolauskirchen. Der Name Nikolaus bedeutet: Besieger des Volkes. (...)

Seine Wohltätigkeit als Bischof wird gerühmt. Viele Legenden erzählen von der Hilfsbereitschaft des Heiligen.

Der Künstler hat die Liebe, die den Hl. Nikolaus auszeichnet, in den verschiedenen Rottönen dargestellt. Liebe ist letztlich immer Hingabe. So hat es uns Jesus vorgelebt, der sein Leben für seine Freunde hingibt. Die Liebe, die im Hl. Nikolaus sichtbar wird, reicht vom leuchtenden Rot, das alle mit Wärme und Geborgenheit erfüllt, bis hin zum Blutrot und Violett, das die Hingabe zum Ausdruck bringt. Die drei Goldkugeln erinnern an das Geld, das der Heilige den drei Schwestern ins Zimmer geworfen hat, um sie vor der Prostitution zu bewahren. Auf allen Darstellungen des Mittelalters sind diese Goldkugeln zum Symbol des Hl. Nikolaus geworden. Wer so liebt wie Nikolaus, von dem geht ein goldener Glanz für die Menschen aus. Und sein eigenes Leben wird rund und ganz und heil durch die Liebe, die er weiter schenkt.



PREISLISTE

Skapuliere + Kasel

Skapulier in konisch verlaufendem Schnitt, 20 – 36 cm breit und 130 cm lang. Reproduktionen der Heiligendarstellungen in aufwändigem, leuchtendem Colordesign, Seidensatin (60% Cotton, 40% Seide), abgefüllt mit cremefarbiger Seidenponge. In liebevoller Handarbeit wurden die Attribute und Symbole der Heiligen mit Goldfäden von Hand nachgestickt. Diese goldglänzenden Konturen unterstreichen die wertvolle Wirkung der festlichen Kaselstäbe. Der mit Vlieseline verstärkte Stoffüberhang lässt sich besonders gut zu Messgewändern mit Rundkragen kombinieren.

- 346134 Skapulier „Christus“, Seite 3. € 770,-
- 346140 Skapulier „Maria“, Seite 4. € 730,-
- 346146 Skapulier „Josef“, Seite 5. € 775,-
- 346143 Skapulier „Petrus“, Seite 6. € 810,-
- 346144 Skapulier „Paulus“, Seite 7. € 815,-
- 346142 Skapulier „Johannes der Täufer“, Seite 8. € 860,-
- 346145 Skapulier „Michael“, S. 9. € 860,-
- 346136 Skapulier „Franziskus“, S.10. € 856,-
- 346137 Skapulier „Elisabeth von Thüringen“, Seite 11. € 730,-
- 346141 Skapulier „Martin“, Seite 12. € 680,-
- 346130 Skapulier „Georg“, Seite 13. € 810,-
- 346132 Skapulier „Christophorus“, Seite 14. € 898,-
- 346135 Skapulier „Antonius“, S. 15. € 688,-
- 346138 Skapulier „Bonifatius“, S.16. € 898,-
- 346139 Skapulier „Laurentius“, S. 17. € 730,-
- 346131 Skapulier „Nikolaus“, S.18. € 810,-
- 346133 Skapulier „Allerheiligen“, S. 20. € 580,-

403530 Kasel aus hochwertigem Paramentenstoff mit seidigem Glanz, gefüllt mit Seidenponge. Das weich fließende Gewebe aus Wolle mit Polyester ist strapazierfähig und knitterarm, Konfektion mit Rundkragen und Innenstola, 140 cm lang. € 390,-

Kerzen

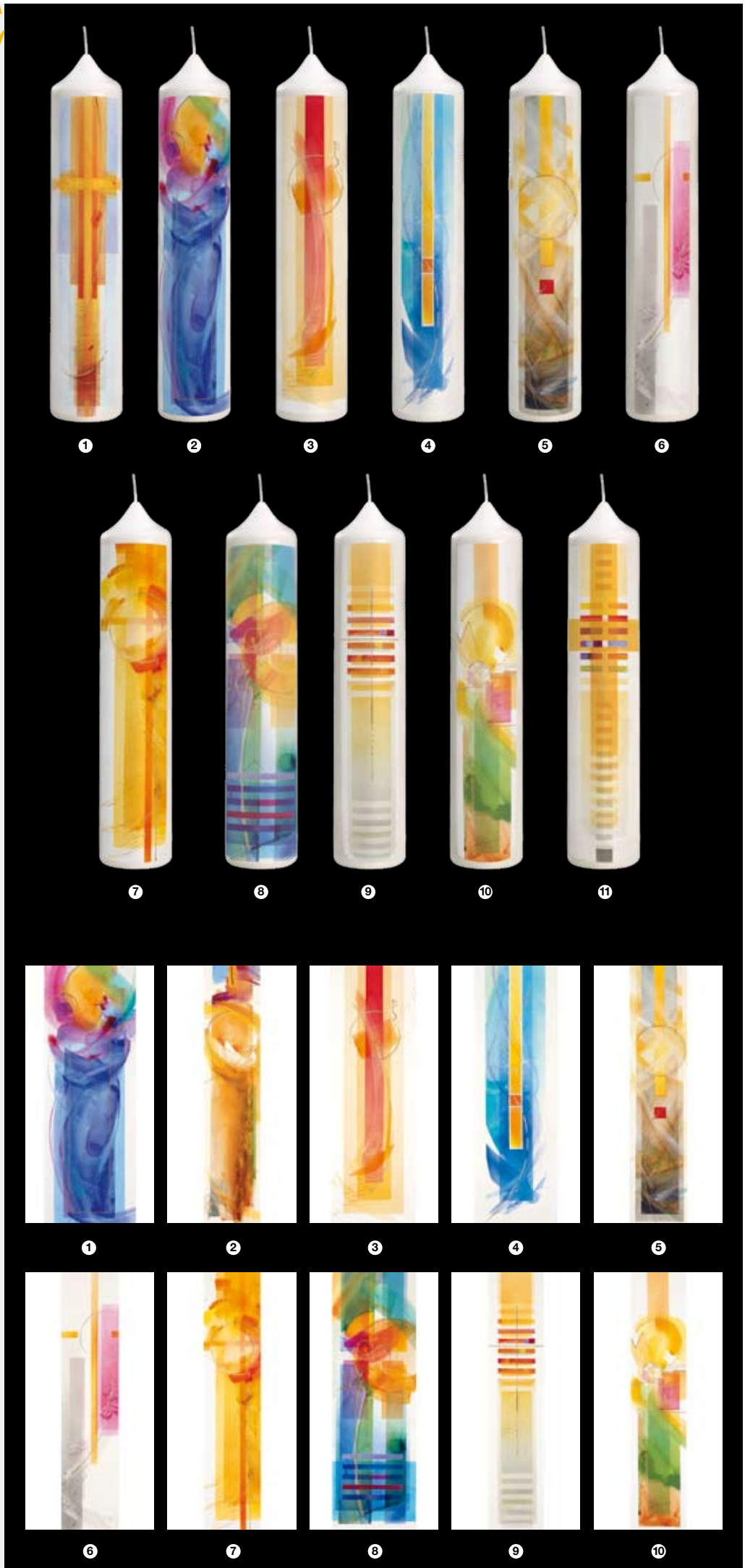
Kerzen mit Heiligenmotiven von Eberhard Münch, 20 cm hoch, 5 cm Ø, verpackt in weißem Karton, mit farbiger Motivabbildung.

- ① 136113 Kerze „Christus“. € 11,90
- ② 136111 Kerze „Maria“. € 11,90
- ③ 136112 Kerze „Petrus“. € 11,90
- ④ 136107 Kerze „Johannes d. Täufer“. € 11,90
- ⑤ 136109 Kerze „Franziskus“. € 11,90
- ⑥ 136108 Kerze „Elisabeth v. Thürngen“. € 11,90
- ⑦ 136110 Kerze „Georg“. € 11,90
- ⑧ 136106 Kerze „Christophorus“. € 11,90
- ⑨ 136104 Kerze „Antonius“. € 11,90
- ⑩ 136105 Kerze „Bonifatius“. € 11,90
- ⑪ 136114 Kerze „Allerheiligen“. € 11,90

Kunst-Doppelkarten

Kunstkarten, DIN-Lang-Format (10,5 x 21 cm) mit Umschlägen und separat eingelegten Heiligen-Betrachtungen von Pater Anselm Grün. Vorder- und Rückseite mit zwei korrespondierenden Motiven zur Heiligen Figur, VPE 10 Stück.

- ① 136128 Karte „Maria“. € 25,-
- ② 136119 Karte „Josef“. € 25,-
- ③ 136123 Karte „Petrus“. € 25,-
- ④ 136122 Karte „Johannes der Täufer“. € 25,-
- ⑤ 136126 Karte „Franziskus“. € 25,-
- ⑥ 136116 Karte „Elisabeth von Thürngen“. € 25,-
- ⑦ 136124 Karte „Georg“. € 25,-
- ⑧ 136121 Karte „Christophorus“. € 25,-
- ⑨ 136125 Karte „Antonius“. € 25,-
- ⑩ 136127 Karte „Bonifatius“. € 25,-
- 136118 Karte „Michael“, o. Abb. € 25,-
- 136120 Karte „Martin“, o. Abb. € 25,-
- 136115 Karte „Laurentius“, o. Abb. € 25,-
- 136117 Karte „Nikolaus“, o. Abb. € 25,-
- 136129 Karte „Allerheiligen“, o. Abb. € 25,-



ALLERHEILIGEN



1. Korinther (12, 12 - 13): "Denn wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: so ist es auch mit Christus. Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt".

Ein Kreuz, viele farbige Rechtecke. Die Vielfalt der Völker und Sprachen findet in Jesus Christus seine Einheit. Symbol für Gemeinschaft.

J.G. Schreibmayr GmbH
Senserstraße 15 · 81371 München
Telefon 0 89/74 66 30 60
Fax 0 89/74 66 30 59
email: info@schreibmayr.de
www.schreibmayr.de
Öffnungszeiten: Montag-Freitag 8 - 17 Uhr
Samstag n. Vereinbarung

